

158. Stubbenkammer.

1. „Auf nach Stubbenkammer!“ sagte eines schönen Frühlingstages mein Vater. Die nötigen Kleider wurden schnell gepackt, und am nächsten Morgen in aller Frühe dampften wir auf der Eisenbahn nach dem von unserm mecklenburgischen Heim aus in wenigen Stunden zu erreichenden Stralsund, der allehrwürdigen Pforte Rügens.

Stubbenkammer ist die Perle dieser schönen Insel an Pommerns Küste und ohne Zweifel einer der großartigsten Punkte von ganz Norddeutschland. Man erreicht ihn von dem freundlichen Fürstensitze Putbus aus am besten mit einem der dort stets bereit stehenden bequemen Fuhrwerke oder direkt von Stralsund aus mit dem Dampfschiffe. Die Fußwanderung durch die Insel dorthin ist wenig lohnend, da der Weg nicht schön, wohl aber recht beschwerlich ist. Er führt Stunde um Stunde über heiße Dünen und sandige Heiden oder durch langweilige Getreidefelder und bietet nicht einmal den bei solchen Wanderungen so nötigen Schatten. Wir benutzten von Stralsund aus das Dampfschiff und hatten eine herrliche Fahrt bei mäßig bewegter See. Aber noch viel herrlicher als die Fahrt war ihr Ziel.

Es ist bei weitem die schönste Gegend der Insel, in der sich Stubbenkammer erhebt, die Halbinsel Jasmund, die im nordwestlichen Teile des vielzadigen Rügens sich ins Meer hinaus erstreckt und dieser Lage ihre Hauptreize verdankt. Sie ist mit köstlichen Wäldern, meistens Buchenbeständen, bedeckt.

Die Stubbenkammer machte auf uns einen unvergeßlichen Eindruck, den der Einsamkeit und Erhabenheit. Sie liegt sehr abgeschlossen und bildet eine kleine Welt für sich, eine Welt voll Schönheit und großartigen Reizes. Der Königsstuhl und der Herthasee sind die beiden Glanzpunkte der Stubbenkammer.

2. Der Königsstuhl erhebt sich nur wenige Schritte von dem Gasthause. Aus dem kernigen Walde, der die felsige Höhe der Stubbenkammer bedeckt, tritt man auf die freie Platte, die den Gipfel des Königsstuhles bildet. Wir stehen unter einer stolzen, einsamen Buche, die ihr Gezweig über uns ausbreitet, schattend wie eine dichte Laube.

Welch ein Anblick bietet sich uns dar! Schroff und jäh fällt die gegen 130 Meter hohe, gelblichweiße, kahle Kreidewand unmittelbar vor uns zur See hinab und läßt zwischen den schäumenden Wellen und ihrem von Gestrüpp spärlich umbuschten Fuße nur wenige Schritte Raum. Hier lagern riesige Felstrümmer, die in Urzeiten wohl einmal an der skandinavischen Küste sich auftürmten, bis sie, vom Eise getragen, an die Gestade des deutschen Eilands verschlagen wurden.